



Bei der Schlagfertigkeit des Soester Publikums blieb selbst Guildo Horn die Spucke weg. Foto: Bunte

# Ganz schön irre

## Guildo Horn machte Mörderjagd zum Erlebnis

Soest (kb). Es klang schon erstaunlich, womit der Schlachthof in den letzten Tagen den zweiten Besuch des Kölner Ratespiels „Fang den Mörder“ bewarb. Auf den Plakaten prangte auf einmal eine Zusatznotiz, derzufolge das Schauspielerteam aus Dirk Bach, Hennes Bender, Ralf Morgenstern, Susanne Pätzold („Switch“) und Tom Lehel bestehen sollte. Die wollten tatsächlich alle nach Soest? Nein, das Management hatte dem Bürgerzentrum versehentlich die Liste von der Promi-Show des Köln Comedy-Festivals geschickt. Einziger halbwegs bekannter Darsteller war nun, neben vier anderen versierten und spielfreudigen, aber eben unbekannteren Schauspielern, Lutz Reichert, der einst bei RTL in der Verbrauchersatire „Wie bitte?“ spielte. Aber Guildo war ja auch da. Das reichte.

Das Prinzip der Show: Das Team spielt im Verlauf der

210-minütigen (!) Show zwei Krimifälle. Die Zuschauer müssen sich per Stimmkarten entscheiden, wen sie für den Mörder halten und können eine phallische Trophäe gewinnen, „Die goldene Tappert“. Vor der Auflösung holt Horn jedoch jede Menge Zuschauer auf die Bühne und fragt sie nicht nur, warum sie den Verdächtigen X, Y, oder Z für den Täter halten.

Dabei verstrickt er sie in die irresten Gespräche. Er erfährt von einem Paar, wie man sich übers Internet kennenlernt, holt sich Tipps, wie man 40 Jahre Ehe übersteht, bekommt von einer Friseurin eine Einladung zum Haarschneiden („Guildo, Dein Haar sieht so scheiße aus, dass es schon wieder schön ist“), misst sich mit ihrem Mann im Armdrücken, trommelt mit den Schuhen eines Gastes auf dem Barhocker herum oder er animiert einen Zuschauer dazu, mit ihm alte Sinatra-Hits im Duett zu

schmettern – und feuert dazu spontane Pointen aus allen Rohren. Stets bleibt er dabei sympathisch, charmant, authentisch. Sicher, das Ensemble sieht dagegen zwangsläufig etwas alt aus, gewinnt jedoch in der zweiten Hälfte an Land. Die Fälle sind völlig hanebüchen, gerade der zweite, der in der Welt der Superhelden angesiedelt ist, ist dermaßen Banane, dass die Crew in völlig überspitzte Dialekte und Stimmen von Kottan über Tom Gerhard bis hin zu Klaus Kinski geht.

So viel ist klar: Auch wenn die zweite Ausgabe nicht so gut besucht war wie die erste, dafür aber viel launiger daherkam, wird es in einem Jahr eine dritte geben, dann wieder als Teil des Festivals „Mord am Hellweg“ – allerdings ohne Guildo. Der gibt wegen eines zu vollen Terminplans bei einem letzten Auftritt am 7. Januar in Witten den Stab an Ralf Morgenstern weiter.